

# Herforder Zeitung

Direkt und Verlag von Fr. Kahl in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 4 Jähr. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der Hefen: Kleinzelte für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rahme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 35

Herford, Sonnabend, den 10. Februar

1917

## Schwedens ablehnende Antwort an Wilson.

Stockholm, 8. Febr. (Medlung des Svenska Telegram-Byrån). Die Note, die der schwedische Minister des Äußern dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Nelson Morris, in Beantwortung des Vorschlages des Präsidenten Wilson an die Neutralen übergeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Die Politik, die die Regierung des Königs während des Krieges befolgt hat, ist strenge, unparteiische Neutralität. Die königliche Regierung hat all ihre Möglichkeiten getan, um treu alle Pflichten zu erfüllen, die ihr diese Politik auferlegt, und gleichzeitig hat sie, so weit möglich, die Rechte geltend gemacht, die daraus abzuleiten sind. Um ein praktisches Ergebnis zu erzielen, hat die königliche Regierung, die Prinzipien des Völkerrechts aufrecht erhaltend, sich mehrmals an die neutralen Mächte gewandt, um zu einem Zusammenarbeiten zu dem genannten Zweck zu gelangen.

### Bedenken

hat die Regierung des Königs festgestellt, daß die Interessen der Vereinigten Staaten ihnen nicht erlaubt haben, sich diesen Vorschlägen anzuschließen.

Die so von der Regierung des Königs gemachten Vorschläge haben zu einem Scheitern von gemeinsamen Maßnahmen zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen gegenüber den beiden kriegsführenden Parteien geführt.

In der Politik, die die Regierung des Königs zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität und zur Sicherung der legitimen Rechte des Landes befolgt, ist die Regierung des Königs, die ein Herz für die unbeschreiblichen Leiden, die von Tag zu Tag grausamer auf der ganzen Menschheit lasten, bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um zur Herbeiführung eines neuen, dauernden Friedens beizutragen.

Sie hat sich daher bereit, sich der edlen Initiative des Präsidenten anzuschließen zu dem Zwecke, die Möglichkeiten zur Herbeiführung von Verhandlungen zwischen den kriegsführenden zu prüfen.

Der Vorschlag, der den Gegenstand des gegenwärtigen Schriftwechsels bildet, gibt als Ziel die Abfertigung der Leiden des Krieges an. Aber die Vereinigten Staaten haben als Mittel, zu diesem Ziel zu kommen, ein Verfahren gewählt, das durchaus im

### Gegenstand zu den Grundfragen

steht, die bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der königlichen Regierung geleitet haben.

Die Regierung des Königs, die sich stützt auf die Meinung der Nation, wie sie durch die Resolution ihrer Vertreter dargelegt wurde, will in Zukunft die in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber den beiden kriegsführenden Parteien weiter verfolgen und wird nur dann ihn zu verlassen geneigt sein, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation sie zwingen, ihre Politik zu ändern.

Wollen Sie ... usw. geg. R. M. Wallenberg.

Der Inhalt der Note, welche die Neutralen Herrn Wilson überreichen, ist der gleiche, verschieden ist nur der Redaktionsstandpunkt, in den dieser Inhalt gehüllt ist. Durch schone Offenheit zeichnet sich insbesondere die Begründung aus, welche die Regierung Schwedens ihrer Weigerung, die üblen politischen Manieren Wilsons nachzugeben, beibringt; sie beschränkt sich nicht auf mehr oder minder allgemein gehaltene Bekenntnisse, sondern gibt dem Präsidenten der Vereinigten Staaten geradeheraus zu verstehen, daß seine Handlungsweise mit dem Geiste wahrer Neutralität, wie Schweden sie versteht und nach wie vor zu üben gedenkt, schärflich unvereinbar sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt Schweden, habe ein Verfahren gewählt, das durchaus im Gegensatz zu den Grundfragen steht, die bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der schwedischen Regierung geleitet haben; diese wolle in Zukunft wie in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber den beiden kriegsführenden Parteien weiter verfolgen. Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Und die Abgabe Schwedens wird Herrn Wilson an so empfindlicher treffen und bei den anderen Neutralen um so befalliger vorgenommen werden, als sie durch den Hinweis darauf unterstützt wird, daß Amerika sich früheren Anregungen Schwedens zu einem Zusammenhause aller Neutralen zur Wahrung des Völkerrechts mit dem Hinweis auf seine Interessen verjagt habe.

### Der Eindruck der Note.

Id. Stockholm, 10. Febr. Die veröffentlichte Note Schwedens an Amerika wird wegen ihrer klaren, bestimmten Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

### Einstellung der Schifffahrt?

Id. Basel, 10. Febr. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge meldet „Oferatore Romano“: Die Neutralen erwägen die Möglichkeit, durch die Einstellung der Schifffahrt das Ende des Weltkrieges herbeizuführen.

### Die Neutralen erkennen den englischen Schwindel.

Id. Stockholm, 10. Febr. Die Bestrebungen Englands und Frankreichs, die in dortigen Häfen liegende norwegische Tonnage zu einem niedrigen Satz anzukaufen, wird in Norwegen als Versuch bezeichnet, die durch das englische Abfahrverbot entstehende Lage auszunutzen. Soweit bisher bekannt, erhielten die schwedischen Schiffseigenümer kein derartiges Angebot. Die fiktive Rede von der englischen Kaufkraft eine interessante Beleuchtung der Gründe des Abfahrverbots, das keineswegs nur aus der Tatsache geschaffen sei, die Tonnage vor der Zerstörung zu schützen.

### Die amerikanischen Ironie gegen Wilson.

Id. Basel, 10. Febr. In der Pariser Presse macht sich bereits eine Unruhe geltend, weil die Vereinigten Staaten noch nicht den Krieg an Deutschland erklärt haben. Einzelne Blätter halten es sogar für nötig, an das Selbstbewußtsein Deutschlands zu appellieren, das jetzt nicht mehr von einer Verletzung amerikanischer Schiffe zurückweichen kann. Der New Yorker Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet, daß die amerikanische Bevölkerung irischer Abstammung gegen Wilson agitieren und daß auch in anderen Teilen der Bevölkerung keine große Begeisterung vorhanden sei; es sei jedoch zu erwarten, daß durch Ungeduld und Ueberdruß eines deutschen Tauchbootkommandanten eine Tatsache geschaffen werde, die alle Amerikaner einnehme.

### Die Senatsabstimmung.

Id. New York, 10. Febr. Die gestrige große Abstimmung zur Unterstützung Wilsons war dem Wunsch von Senatoren zu verdanken, eine geschlossene Front zu zeigen. Viele von ihnen ärgerten sich zwar während der Aussprache in unzufriedener Weise, aber nur in ziemlich allgemeinen Wendungen. Deshalb wird Wilson, falls er einen casus belli schwerwiegenden Art fände, einen geeigneten Kongreß zur Seite haben. Der Eindruck in Europa ist falsch, daß die Regierung der Vereinigten Staaten irgend welche Verträge mißachten oder gegen irgendwelche Interessen in Amerika ungerecht verfahren werden.

### Der U-Bootkrieg.

Id. London, 8. Febr. Der britische Passagierdampfer „Californien“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Überlebenden sagen, daß keine Warnung gegeben worden sei.

Id. Berlin, 9. Febr. Eines unserer in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 Tonnen versenkten Schiffsraums an. Ein anderes hat bisher 7 Dampfer und 3 Segelschiffe versenkt.

Id. Berlin, 9. Febr. Nach einer Kopenhagener Depesche der Express-Korrespondenz waren bis Donners-tag von den deutschen U-Booten über 85 000 Tonnen

feindlicher Tonnage versenkt worden, während die Verluste der Neutralen verhältnismäßig gering wären. Es wäre jedoch anzunehmen, daß der versenkte Schiffsraum erheblich größer ist, weil der deutsche Admiralstab Schiffe als versenkt meldet, die in Logbs Verzeichnissen nicht erwähnt werden. Die aus London gemeldeten Versenkungen von Handelsschiffen während der letzten drei Tage betragen der „Nat.-Ztg.“ zufolge etwa 100 000 Tonnen.

Id. Frankfurt a. M., 9. Febr. Die Neue Zürcher Zeitung erfährt, laut „F. Z.“ aus dem Haag, daß seit Beginn des verstärkten Tauchbootkrieges sich die Zahl der versenkten Schiffe verdreifacht haben soll.

Haag, 9. Febr. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Gutin sagt in „Echo de Paris“: Die Deutschen haben alle ihre U-Boote ins Treffen geführt. Man rechnet, daß allein in der Nähe der französischen Küste in den letzten drei Tagen über 30 000 Tonnen Laderaum versenkt wurden. Diese lobhafte Tätigkeit der U-Boote wird wahrscheinlich zwei Wochen anhalten und dann wahrscheinlich etwas abflauen. Ueber die Gegenmaßnahmen der Verbandsmächte schweben Verhandlungen. Nach der Meinung von Fachleuten sind bewaffnete Wasserflugzeuge und Luftschiffe die besten Verteidigungsmittel.

### An der Ancre.

Id. Berlin, 9. Febr. Die englischen Angriffe im Sommegebiet verfolgen den Zweck, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolgreichen Zusammenbruch der großen Offensive im vierten Sommer besonders ungünstig liegen, an einzelnen Abschnitten der Sommefront zu verbessern. Besonders die Anstrengungen der Engländer im verbleibenden Ancre-Bach-Tal dienen diesem Zweck. Die Einnahme des zusammengehörigen Deutschen Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern drei Tage lang verweigert war, bezeichnet der englische Funkpruch Cornarvan als einen neuen Markstein des Generals Saiah auf dem Wege nach Bapaume, woraus zu Gemüße hervor geht, daß die Engländer nach dem Mißerfolg des vorigen Jahres ihre Ansprüche äußerst gemäßig haben. Der Funkpruch Lyon erklärt, daß die Einnahme von Grandcourt die Zahl der zurückeroberten Dörfer auf 53 erhöhe. Eine Feststellung, in der sich weniger Triumph als Hoffnungslosigkeit ausspricht. Die deutschen Truppen bestehen den dritten Kriegswinter in derselben unerschütterlichen moralischen Haltung, wie die beiden vorhergehenden. Sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet und gut verpflegt sind und die Unterstände auf der gesamten Front durch Holzfeuern erwärmt werden.

### Fliegeraktivität an der Westfront.

Id. Berlin, 9. Febr. Bei klarem Frostwetter herrschte am 7. und 8. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegeraktivität. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen zeigten sich auch die feindlichen Flieger mehr, konnten uns aber an der Fernaufklärung nicht hindern. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Buslow brachte bei Einzelles seinen 8. Gegner zum Absturz. Unsere Kampfgeschwader besetzten wichtige Bahnhöfe, Unterflurorte, Munitionslager und Industrieanlagen mit rund 5000 A. B. Bomben. Besonders im Munitionslager Mericourt und in den Industrieanlagen von Pompey und Neuves-Maisons wurden dabei gute Treffer beobachtet. Mehrere Brände wurden verursacht.

### Folgeschwere Explosion in Japan.

Id. Stockholm, 10. Febr. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Durch die Explosion eines Munitionslagers in der Nähe von Yokohama wurde eine Menge Gebäude zerstört, über 200 Personen sind umgekommen.

### Die Eisblockade Dänemarks.

Id. Kopenhagen, 10. Febr. Die Eisblockade wird immer drückender fühlbar. Viele Kauffahrteischiffe müssen eingestellt werden. Im Sund sind ohne Unterbrechung Eisbrecher an der Arbeit; viele Handelsschiffe sind eingekerkert. Die Verbindung mit den südlichen Provinzen ist gänzlich eingestellt, die Verbindung mit Bornholm ist nur noch über Schweden möglich.

### Das erste Zeitungsverbot in Ungarn.

Id. Budapest, 10. Febr. Laut amtlichen Mitteilungen hat die Regierung das weitere Erscheinen der

hierigen Zeitung „A Nap“ wegen ihres der Interessen der Kriegführung gefährdenden Inhaltes verboten. Seit Kriegsbeginn ist dies die erste Notwendigkeit geworden.

### Pessimismus in Amerika.

Id. London, 10. Febr. Der New Yorker Korrespondent der „Times“ schreibt: Die Stimmung wird hier von Stunde zu Stunde pessimistischer. Man befürchtet, daß Deutschland durch den großen Erfolg der ersten Tage des neuen Tauchbootkrieges ermutigt, nun den Stier bei den Hörnern fassen wird. Die Regierung in Washington sieht der Lage mit Ruhe und Entschlossenheit ins Auge.

### Kriegsschiffe zum Schutze für Handelsdampfer.

Id. Kopenhagen, 10. Febr. Aus Amsterdam meldet „Politica“, daß die Engländer ihre Fracht- und Postdampfer im Verkehr mit Holland durch Kriegsschiffe begleiten lassen. Gestern und vorgestern sind Dampfer angekommen und abgegangen.

### Bericht des Hauptquartiers.

Id. Großes Hauptquartier, 9. Februar. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaetebogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrscht lebhafter Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf bei Baillecourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Basile-Waldes ist von einem im ganzen geschützten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Flirey nach wirksamem Artillerievorbereitung eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Dina bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigsten Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflochtenen Monat 34 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen blühten im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 55 Flugzeuge

ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgeführt, 26 in unserem Besitz sind. Außerdem wurden 3 feindliche Festballons brennend zum Absturz gebracht; vier verloren keinen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

Id. Berlin, 9. Febr., abends. (Amtlich.) Im Westen nur an der Somme rege Feueraktivität. Im Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

### Der Wiener Bericht.

Wien, 9. Febr. Amtlich wird gemeldet: Ostlicher Kriegsschauplatz. In einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

### Italienischer und südslovenischer Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Götter, Feldmarschalleutnant.

## Brasilien.

21. London, 9. Febr. Die „Daily Mail“ meldet aus Rio de Janeiro: Die Neigungen der Bevölkerung gehören zweifellos der Entente. Die finanzielle Lage Brasiliens ist jedoch zu kritisch, um außergewöhnliche Ausgaben zu bewilligen, da vor allem die Valuta des Geldes um 55 Prozent bereits gesunken und Brasilien keine Goldreserven zur Verfügung hat.

21. London, 9. Febr. Die „Daily Mail“ berichtet aus Rio de Janeiro, daß die Regierung den Befehl gegeben habe, alle Häfen bei Sonnenuntergang zu schließen. Die Abreise des brasilianischen Dampfers „Parana“ mit 95 000 Säcken Kaffee an Bord ist aufgehoben bis man Gewißheit hat, ob der französische Hafen Grotte blockadefrei ist oder nicht.

### Brotsorten in Frankreich.

26. Berlin, 9. Febr. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Genj: Nach einer Meldung des Oeuvre ist die Ausgabe von Brotsorten für ganz Frankreich unvermeidlich, wenn man peinliche Ueberraschungen infolge der Seesperre vermeiden wollte.

### Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Amerika

21. Budapest, 10. Febr. Der Wiener Mitarbeiter des „N. G.“ erzählt an kompetenter Quelle, daß Verhandlungen zwischen dem Grafen Czernin und dem Reichsminister der Vereinigten Staaten, Benj. H. Hoover, im Gange sind, über die Frage, wie amerikanische Bürger im Mittelmeer ohne Lebensgefahr reisen können. In Berlin soll man sich bereit erklärt haben, in dieser Frage ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen, vorausgesetzt natürlich, daß damit nicht die Prinzipien des verhängnisvollen Unterseeboot-Krieges berührt werden.

### Neuer englischer Milliarden-Kredit.

26. Berlin, 10. Febr. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus dem Haag: Wie die „Times“ meldet wird Venar Lato als Schatzkanzler am nächsten Montag im Unterhause einen Kredit von 550 Millionen Pfund Sterling (5 Milliarden Mark) einbringen. Das ist der größte Betrag der je in einer Sitzung von einem englischen Staatsmann gefordert worden ist. Der neue Kredit bringt die gesamten bisher für Kriegsausgaben gemachten Kredite auf 4082 Millionen Pfund.

### Amerikanische Maßnahmen.

21. Genf, 9. Febr. Man berichtet, daß Admiral Pennington, der die amerikanischen Truppen von der amerikanischen Grenze zurückziehen sollte, Gegenbefehl erhielt. Der amerikanische Senat erledigte in erster und zweiter Lesung die zur militärischen Vorbereitung bestimmten Gesetzentwürfe, darunter nach dem „Temps“ eine Kreditvorlage von 350 000 Dollar für Maschinengewehre, von 1 Million für Maschinengewehre gegen Flugzeuge, von 5 Millionen für die Bewaffnung von Hilfstruppen, von 7 1/2 Millionen für Munition: Admiral Pennington legte in einem Schreiben an Wilson die sofortige Herstellung eines Wasserflugzeug-Geschwaders zur Verteidigung der amerikanischen Küsten an. Nach einer anderen Washingtoner Depesche des „Petit Parisien“ macht die Verhaftung der für Kriegszwecke geeigneten Werftstätten bedeutende Fortschritte. 27 000 (?) Rüstungsfabriken seien bereits in Staatsbesitz übergegangen. Die Mobilisierung von Spezialtechnikern und deren Verwendung in den verstaatlichten Fabriken ist grundsätzlich beschlossen. Zum Schutze des Privateigentums amerikanischer Staatsbürger zu Wasser und zu Lande werden Maßnahmen getroffen.

21. Christiania, 9. Febr. „Evening Sun“ fordert Wilson entschieden auf, sich den Alliierten anzuschließen und sie mit Geld und anderen Hilfsmitteln der gemeinsamen Sache wegen zu unterstützen. Die Frauenstimmrechtsvereinigungen Amerikas organisieren die Amerikanerinnen für den Kriegsdienst. Der New Yorker Korrespondent der „Times“ telegraphiert, Deutschland werde nachgeben, wenn man in Deutschland erst Amerikas feste Haltung begriffen haben werde.

### Bewaffnung der japanischen Handelsdampfer.

26. Berlin, 9. Febr. Die japanischen Handelsdampfer sollen, auf Veranlassung der japanischen Regierung ausnahmslos bewaffnet werden, auch wenn sie nicht zwischen japanischen und europäischen Häfen verkehren.

Lehren. Die japanische Moralität hat sich bereit erklärt, den Schiffen nicht nur die Geschütze, sondern auch die Bedienungsmannschaften zur Verfügung zu stellen. Die britische Regierung hat in Japan eine Reihe Fischdampfer erworben, die als Vorpollensdampfer gegen die im Mittelmeer operierenden Unterseeboote Verwendung finden.

## Herford und Windon-Ravensberg.

10. Februar.

### Um so besser.

Erst Montag morgen erfuhren wir von dem Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Mein Quartier treibt während des Krieges lebhaft Politik und Strategie. Früher war er noch unruhiger und ungebildeter. Da mußte er jeden Nachmittag hinunter in die Stadt zum Zeitungsaustrag stürzen, um die neuesten Nachrichten und die Tagesberichte als erster mit in Empfang zu nehmen. Doch seit einiger Zeit ist er etwas ruhiger geworden. Er wartet es mitunter ab, bis die Nachrichten durch die Zeitung ins Haus kommen. So hatten wir auch noch nicht Sonntag nachmittag von Wilsons neuesten großen Taten gehört.

Als die Nachricht von diesem Abbruch der Beziehungen am Montag morgen ankam, war ich doch ein klein wenig bestürzt und eine Weile sprachlos. Doch mein junger fand gar bald Worte. Er sagte, als ich schwieg: „Um so besser, dann brauchen wir auf die Karte keine Rücksicht zu nehmen. Die haben ja doch mit den Engländern gehalten. Sie sind unsere Feinde, und Gott wird sie schon strafen.“ Es ist doch etwas Röstliches um diese Jugend. Sie denkt leicht und gerade und nicht schnitzelhaft und windig wie die Erwachsenen. Der Junge riß mich mit diesen Worten aus allen Bedenken und allem Kleinmut heraus. Ja ich glaube, auch wir Alten können dieser neuen Lage gegenüber „um so besser“ sagen. Nun sind wir aus allem Rücksichtnehmen heraus. Sind Amerikaner im Kriegsgebiet, dann hinunter mit ihnen in die Tiefe. Wir sind aus allen Zweifeln heraus. Jetzt erkennen wir klar und deutlich die Feindschaft der Amerikaner. Nun sind wir aus aller Unklarheit heraus. Nun ist der Weg frei für das energische Handeln. U-Boote heraus! Frisch ans graue Handwerk! Weiß Gott, wir tun es nicht aus Lebermut und Mutig. Wir tun es nicht aus Grausamkeit und Barbarei. Wir gutwilligen, träumerischen und vertrauensfertigen Deutschen haben lange damit gezögert. Wir tun es in bitterer Notwehr. Man will uns vernichten, man will uns verhungern lassen, Frauen, Kinder, Greise. Man hat schändlich unser Friedensangebot zurückgewiesen. Man hat uns verhöhnt. Man tritt ein großes starkes Kulturvolk wie man einen Ausgestoßenen tritt. Das lassen wir uns nicht gefallen. Noch sind wir da, noch leben wir! Wir wollen frei sein, wir wollen leben, wir wollen liegen oder sterben, wollen siegen oder sterben für Kinder und Kindeskinde. So lange wir noch leben, kämpfen wir für diesen Sieg, diese Freiheit. Gott ist unser Zeuge, wir haben den blutigen Krieg nicht gewollt. Gott ist unser Bundesgenosse, der wird uns helfen. Drum nicht verzagen, nicht den Kopf hängen lassen. „Um so besser jetzt“. Weiter gekämpft, weiter gedurft, weiter gebüht! Es geht uns Ganze. Es geht um Glück und Freiheit unserer Kinder. Gott wird mit uns sein!

### Unsere Gemeindevorsteher.

Ein Freund unseres Blattes aus Enger schreibt uns: Es fällt mir nicht ein, das wohlverdiente Lob, welches die „Herforder Zeitung“ für Stadt und

Land“ in ihrer Nr. 32 den Gemeindevorstehern in den kleinen Gemeinden zollt, irgend wie zu schmälern. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, daß die von den Vorstehern in den zahlreichen größeren Ortschaften zu bewältigende Arbeit da-gegen geradezu eine Herkules-Arbeit ist.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß j. B. der Vorsteher und sein Stellvertreter der Stadt Enger schon seit Monaten fast ihre ganze Arbeitskraft in uneigennützigster Weise dem allgemeinen Wohle opfern, was nicht hoch genug anzuerkennen ist. Von einer Bezahlung ist natürlich keine Rede. Beide versehen ihr Amt ehrenamtlich. Den aufopferungsvollen Männern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank auszusprechen. So wie es in Enger ist, ist es in einer ganzen Reihe von größeren Gemeinden. Ich nenne z. B. Ennigloh, Süldengern, Herringhausen. Alle unsere Vorsteher, ob in kleinen oder großen Orten, haben durch ihre Kriegsarbeit sich ein besonderes Ruhmesblatt gesichert in der Geschichte des Kreises Herford während des Weltkrieges. Auf der anderen Seite aber haben sie und alle ihre zahlreichen treuen Helfer den überzeugendsten Beweis erbracht für den Wert der Selbstverwaltung. Ohne diese Selbstverwaltung wäre die Kriegswirtschaft zu der wir gezwungen sind, ein Ding der Unmöglichkeit.

— Ehrenvolle Berufung unseres früheren Oberbürgermeisters. Unser früherer Oberbürgermeister Quentin ist von der künft. Ripp. Regierung als ordentliches Mitglied gemäß § 7 des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes in den Ausschuss berufen als „Höherer Verwaltungsbeamter“. Ein solcher Ausschuss wird bei jedem Bezirkskommando für dessen Bezirk gebildet (hier also für das Fürstentum Lippe und die beiden Kreise Herford Stadt und Land in Detmold) und hat die Verwaltungsgeschäfte zur Durch- und Ausführung des Gesetzes — also wahrnehmend viele Geschäfte — zu besorgen. Er besteht aus einem Offizier als Vorsitzenden, einem höheren Verwaltungsbeamten und je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. So bringt denn der Weltkrieg unser früheres Stadtoberhaupt mit der Bewohnerchaft in Stadt und Kreis Herford wieder in nahe amtliche Berührung.

— Die Urheber der „Arme Madonnen“ dürfen, so lautet nach dem „S. R.“ eine amtliche Verlautbarung, erst vom 19. Februar an zurückkehren.

tr. Die Kohlenfrage. Man schreibt uns: Nachdem der Antrag in Nr. 32 der Herforder Zeitung — auch bei der Kohlenabgabe das Nummernsystem einzuführen — behördlicherseits entsprochen worden ist, hat sich erfreulicherweise die Aufregung der ersten Zeit etwas gelegt. Dazu trägt nicht nur die vermehrte Zufuhr, sondern auch die durch die Schließung der Schulen freigeordnete größere Menge Kohlen wesentlich bei. Eine nicht leichte Aufgabe ist naturgemäß in der Kohlenlieferung den heimischen Kohlenhändlern erwachsen. Diese klagen uns gegenüber darüber, daß Kohlenkäufer herzlich wenig beachten, wenn ihre Nummer an der Reihe ist. Ist es ihnen vormittags zu voll im Schuppen, dann kommen sie nachmittags wieder — natürlich außer der Reihe! Das ist nun durchaus nicht in der Ordnung und lag nicht in unserem gutgemeinten Vorschlag. Im Kriege hat jeder etwas Kriegslast zu tragen und seinem Nächsten nach Möglichkeit diese mancherlei Lasten abzuheben.

— Wahrscheinlich verlängerte Kälteferien! In der nächsten Woche wird der Unterricht in den Volksschulen und in der Mittelschule wahrscheinlich auch noch ausfallen, da der Kohlenmangel noch nicht beseitigt ist. Die Kinder müssen jedoch am Montag unter allen Umständen in der Schule erscheinen. In der Handelsschule und in der Kaufmännischen Fortbildungsschule findet in der kommenden Woche kein Unterricht statt.

u. Nachkommende Kälte. Die Kälte hat in den letzten Tagen merklich nachgelassen. In Herford wurden in den letzten Tagen folgende Temperaturen gemessen:

|            |                  |
|------------|------------------|
| 6. Februar | 21,4 Grad Kälte, |
| 7. „       | 20,4 „           |
| 8. „       | 18,7 „           |
| 9. „       | 19,0 „           |
| 10. „      | 13,4 „           |

Die Morgentemperaturen (7 1/2 Uhr vormittags), die sehr charakteristisch sind, betrugen am 6. d. M. 21,1 Grad Kälte, am 7. — 19,5 Grad, am 8. — 14,3 Grad, am 9. — 18,1 Grad, am 10. — 8,7 Grad.

Heute morgen ist das Thermometer in der Stunde von 8—9 Uhr vormittags um ein volles Grad gestiegen. Waren um 8 Uhr 8,7 Grad Kälte zu verzeichnen, so um 9 Uhr nur noch 7,6 Grad. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Witterungswechsel sich vorbereitet, wird also immer größer.

— Eine Reichszentrale zur Verteilung von Schuhen. Mit Rücksicht auf die Knappheit an Leder und zur Erparnis von Kosten und allgemeinen Betriebskosten soll statt des bisherigen freien Verkehrs im Schuhwaren-Einzelhandel eine Reichszentrale zur Verteilung von Schuhwaren an die Kleinhändler gegründet werden. Die Verbände deutscher Schuhwarenhändler in Berlin und Erfurt werden gemeinsam mit Vertretern des Kleinhändlers am nächsten Donnerstag über die Zusammenlegung von Schuhfabriken auf gemeinschaftlicher Grundlage beraten. Die Vorschläge werden am nächsten Tage dem Reichsamt des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden. Insgesamt bestehen ungefähr 1500 Betriebe für Schuhfabrikation.

— Die Revision der Invalidenarten wird in der kommenden Woche fortgesetzt in der Ahmterstraße, Auf dem Schildkamp, Kantstraße, Karlstraße, Sachsenstraße, Frankenstraße, Hermannstraße, Friedhofstraße und Eisgrabenstraße. Ausfertigungen, Aufrechnungsbescheinigungen, Lohn- und Gehaltsbücher sind bereit zu legen.

m. Unterstützung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, kann von dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bedürftigen im Ruhestand lebenden Volksschullehrern und Lehrerinnen, sowie bedürftigen Hinterbliebenen von Volksschullehrern eine einmalige Unterstützung bis zum Betrage von 100 M bewilligt werden, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestand lebenden Volksschullehrers weniger als 2500 M und das der Lehrerin weniger als 1800 M beträgt. Witwen und Volksschullehrer können eine Unterstützung bis zu 100 M erhalten, wenn ihr Gesamteinkommen — und zwar ohne etwaiges Waisenlohn — weniger als 1200 M beträgt. Gesuche um Gewährung der Unterstützungen sind unter genauer Darlegung der Einkommensverhältnisse an die Königl. Regierung Abteilung für Kirchen und Schulwesen in Minden, d. V. des hiesigen Magistrats einzureichen.

26. Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar wurden im Reg.-Bezirk Minden 86 Fälle ansteckender Krankheiten aus 4 Ortschaften gemeldet: 32 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Diphtherie, 1 Todesfall an Kindbettfieber, 24 Todesfälle an Tuberkulose, 18 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 4 Erkrankungen an Unterleibstypus, 1 Erkrankung an Pocken (Verdacht, in Wilhelmshorst, Kr. Wiedenbrück). Auf den Stadtkreis Herford entfielen nur 2 Erkrankungen an Scharlach, auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Todesfall in Enger, je 1 Erkrankung in Bünde, Steinbeck, Dreßen und Mennighausen. — Auf die Kreise Minden und Lübbecke entfielen je 12 Fälle an Diphtherie.

## Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

103]

(Nachdruck verboten.)

Er legte den Arm um sie und führte sie aus dem Zimmer. Sie ließ es geschehen, ja, sie schien etwas aufzuatmen, als er ihr, während sie in einer der herbstlichgelben Alleen des Gartens hin- und hergingen, beschwichtigend zuredete. Unmählich wurde sie ruhiger und in demselben Maße gelangte auch er zur Ueberzeugung, daß die ganze Sache nichts weiter auf sich haben werde. Um so bestürzter war er, als sie plötzlich, ihre Uhr ziehend, sagte: „Wenn ich mit dem Nachmittagszuge reise, kann ich morgen früh dort sein!“

Er prallte zurück. „Du träumst wohl? — Reisen willst Du?“ „Natürlich!“ sagte sie verwundert. „Hättest Du daran zweifeln können?“

„An Deinem Verstande zweifle ich, wenn Du es tust. An dem, ob Du reist nicht. Ich verbiete es Dir. Jede Stunde kann bessere Nachrichten bringen — und die wirst Du hier abwarten!“

„Jede Stunde kann das Schlimmste melden . . . ich will hin, ehe es zu spät ist!“

„Nein. Ich lasse Dich nicht . . . Deine Reise ist entweder nutzlos oder überflüssig. Du bist exaltiert und nervös — Du bleibst!“

Ein Gittern ließ durch ihre Gestalt und sie wandte sich mit einem Schauer von ihm ab.

„Du bist ja in dieser Erregung der weiten Reise garnicht gewöhnt“, sagte er, weniger diltatorisch wie zuvor, „sieh es doch ein!“

„Überhaupt — ich muß reisen!“ wiederholte sie noch einmal leise, „oder ich frante mein ganzes Leben am Schmerz und an dem Vorwurf, meine Mutter nicht noch einmal gesehen zu haben.“

„Du wirst also lieber Dein Leben an dem Vorwurf franten, Deinen Gatten treulos verlassen zu haben.“

Sie sah ihn sonderbar an, fast ironisch, sagte aber nichts mehr. Schweigend gingen sie nach dem Hause zurück und schweigend stieg sie vor ihm her die breite Treppe herauf, im Gehen den weichen, weißen Shawl von Kopf und Schultern ziehend, und der über die obere Bruststrasse spähenden Nähe der Lindenbach ebenso unbewußt wie er. Das neugierige Fräulein konnte wohl hoch aufhorchen, denn was sie sah und hörte, überstieg ihre kühnsten Hoffnungen auf eine bessere Wendung der Dinge.

Auf des Prinzen Stim lag's wie eine finstere Wolfe. Er ward sich erst jetzt bewußt, wie ägerlich ihm eine Vereitelung seiner Reisepläne sein würde. Er hatte sich in diese Idee verannt — so nannte er selber den ungesunden Wunsch, mit Florentine allein zu sein, umgeben von zerknirschenden, schönen Reiseindrücken, die doch ihre Gedanken nicht ablenken könnten.

Mehr denn einmal täglich stieg in ihm die Erinnerung an ihre erste und einzige gemeinsame große Reise auf — die Erinnerung an Wochen und Monate, in denen sie beide so recht unvernünftig glücklich waren, und ihm war, als würde er an allen Stätten, mit denen sich solche Rückblicke verknüpften, wiederfinden, was er hier vergeblich suchte: die unumschränkte Macht über Denken und Fühlen dieses lieblichen Wesens — die Macht, sie durch einen Blick in den siebenten Himmel zu erheben. Wie sie jetzt in ihrem hellen Kleide die teppichbelegten Stufen vor ihm mehr heranzuschweben wie zu gehen schien, als wolle sie ihm entgegen, erfaßte ihn noch einmal der despotische Zorn:

„Du weißt es also, Flore, daß ich meine Einwilligung zu einer so zwecklosen, überflüssigen Reise verweigere!“

Sie antwortete nicht. Mit zwei Schritten war er neben ihr und nahm ihre Hand.

„So begreife doch, daß ich Dich nur aus Rücksicht und Liebe zurückhalte —“

„Liebst Du mich wirklich, so liebst Du mich jetzt zu meiner Mutter reisen, um sie zu pflegen — zum Leben oder Tod!“

„Hat Deine Mutter danach verlangt?“

„Nein!“

„Also beruhige Dich!“

„Ich bin jetzt ganz ruhig. Bitte, entschuldige mich. Beim Gabelstuhlfahrer kann ich nicht erscheinen, ich werde paden!“

„Baden kannst Du“, so viel Du willst, wenn Dir das Vergnügen macht, aber reisen wirst Du auf diesen leeren Arm hin nicht!“

Wieder keine Antwort; sie gingen jetzt dicht an der Laufherin vorbei, durch den hellen, oberen Vorhof, die junge Gräfin wandte sich nach rechts, zu der nach dem Korridor führenden Thür. Er folgte ihr und ließ die Thür offen. Im Korridor war es teilweise dunkel, nichts leichter also, wie dem Paare unbemerkt folgen. In einer der zwei mächtigen Eichen-schänke gebildeten Nische stand das Fräulein. Als Flore die Thür zu ihrem Ankleidezimmer öffnete und ein breiter Lichtschein auf ihn und sie fiel, zögerte sie und hielt ihm ihre Hand hin:

„Sei mir nicht böse, Eberhard, — ich kann nicht anders!“

Er nahm die ausgestreckte Hand nicht, wohl aber hob er die ganze Gestalt auf mit riesenstarken Armen und trug sie wie ein Kind wieder zurück. Dabei hörte man ihn lachen und sie leise weinen.

Als bald darauf Flore zu ihrer Herrin gerufen wurde, fand sie dieselbe sorgsam zugebedt auf der Chaiselongue in ihrem kleinen Boudoir liegen, ein weißes Tuch um die Stirn. Hoheit saß neben ihr und hielt ihre Hand.

„Bringen Sie der Gräfin eine Kompresse und Eau de Cologne“, sagte er, „sie hat Kopfschmerzen!“

Flore hatte in der That heftiges Kopfschmerz — aber wenn er dachte, daß sie dadurch in ihrem Entschluß wankend geworden sei, sah er sich gelächelt. Als das Kammermädchen mit den Küßlingen wieder kam, sagte sie leise, aber sehr deutlich:

„Baden Sie für mich das Notwendigste in die Reisetasche, ich muß heute Abend mit dem Schnellzug verreisen.“

Flore knigte und ging — und sowie sich die Thür geschlossen hatte, sagte sie wieder:

„Vergieb mir, Eberhard — ich komme ja wieder!“ (S. f.)

in den  
erford  
Tempera  
m. Die öffentliche  
läufig noch nicht geöffnet. Der Tag dafür wird  
noch bekannt gemacht.  
p. Abgefäppter Hühnerdieb. In den letzten  
Nächten wurden in der Neustadt, Feldmark an ver  
schiedenen Stellen Hühner gestohlen und zwar je  
desmal je sechs Stück. Die Tiere wurden an Ort  
und Stelle abgeschlachtet. Der Aufmerksamkeit der  
Polizei ist es gelungen, den Täter abzufassen. Es  
ist ein Soldat mit Namen Karl Weber, der sich am  
7. Dezember v. Js. von seinem Truppteil in  
Hannover entfernt hat und seit dem fahnenflüchtig  
ist. Unterkunft hat der Pflichtvergessene bei einem  
überbundenen Frauenszimmer gefunden, das  
auch als Gefährtin auftrat.

Am Samstag, 6. d. M.,  
7.6 Grad,  
10 = 8.7

in der  
ein volles  
rad Räte  
7.6 Grad,  
rungsun  
größer.  
ung von  
heit an  
und alle  
isierigen  
bel eine  
huhwaren  
Die Ver  
erlin und  
tern des  
über die  
genossen  
Vorschläge  
des In  
Inge  
r Schug

wird in  
Hmmer  
e. Kart  
Germann  
e. Duit  
n. Lohn

er und  
gebracht  
der geist  
dürftigen  
ern und  
blieben  
erfüllung  
werden  
Luststand  
2500 M  
beträgt.  
die Unter  
Gesamt  
Waffen  
sche um  
unter ge  
nisse an  
ten und  
Magi

Woche  
im Reg  
Antheiten  
nfungen  
sfall an  
Lose, 18  
ch, 4 Gr  
kung an  
Wieder  
d ent  
auf den  
Todes  
steinbed  
Kreife  
alle an

m. Die öffentliche Besehalle im Rathaus ist vorläufig noch nicht geöffnet. Der Tag dafür wird noch bekannt gemacht.

p. Abgefäppter Hühnerdieb. In den letzten Nächten wurden in der Neustadt, Feldmark an verschiedenen Stellen Hühner gestohlen und zwar jedesmal je sechs Stück. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Aufmerksamkeit der Polizei ist es gelungen, den Täter abzufassen. Es ist ein Soldat mit Namen Karl Weber, der sich am 7. Dezember v. Js. von seinem Truppteil in Hannover entfernt hat und seit dem fahnenflüchtig ist. Unterkunft hat der Pflichtvergessene bei einem überbundenen Frauenszimmer gefunden, das auch als Gefährtin auftrat.

**Am Hoford-Hiddenhausen.**

u. Laar, 10. Febr. Die gegenwärtige Kälte treibt viele Krähen auf die Gassen, wo sie allerlei Abfall fressen. Gute Schützen versäumen nicht, sie im Schutz der Gasse zu erlegen und an einen Händler abzugeben, der für das Stück 50 Pf. zahlt, um sie weiter nach Völsfeld zu verkaufen als — leckere Speise.

**Am Eger.**

e. Eger, 8. Febr. Gelegentlich seiner Teilnahme an der Rathauseinweihung in Herford stattete der Oberpräsident der Provinz Westfalen in Begleitung des Landrats v. Borries auch unserer Stadt einen Besuch ab. Er wurde an der Pforte des Vereinslazarets vom Notar Kreuz (Kaiser Wilhelm-Schule) von Amtmann Engelhardt, Sanitätsrat Dr. Müller, Superintendent Kiemöller und Gemeindevorsteher Gröppel empfangen. Das Lazarett wurde recht eingehend besichtigt und fand den vollen Beifall der hohen Gäste. Jeden Verwundeten sprach der Prinz in warmen Worten an. Darauf folgte eine Besichtigung der Jubiläumshalle, des Gemeindehauses und der Kirche. Die vom Kreise gestifteten beiden Gemäde Wittekind im Gemeindehause erweckten das besondere Interesse des Oberpräsidenten.

**Stadt Bünde.**

Bünde, 9. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung machte Bürgermeister Straubel laut B. G. die Mitteilung, daß das Realgymnasium vom Minister als Vollanstalt anerkannt worden ist. Er spreche seine Freude darüber aus und hofft, daß die Anstalt sich weiter jenseits entwickeln wird. Bei dieser Gelegenheit möchte er auch dem Lehrerkollegium den Dank abklingen lassen für die bisherigen Erfolge. — Darauf wird Herr Joh. Bester vom Bürgermeister als Magistratsmitglied eingeführt und vereidigt. Der Bürgermeister führt hierbei aus, daß Bester 20 Jahre lang als Stadtverordneter tätig gewesen sei und nun durch das Vertrauen der Stadtverordneten zum Magistratsmitglied berufen sei. Er habe bisher stets das rechte Wort zu rechter Zeit gefunden. Die schwere Zeit erfordere große Opfer, hoffentlich erlangen wir bald den Frieden, nach dem noch größere Anforderungen zu erfüllen seien. — Aus den nun vorgenommenen Wahlen gingen hervor: Sanitätsrat Dr. Jir als Vorsitzender mit allen 11 Stimmen, Prof. Vangewiese als stellv. Vorsitzender mit 10 Stimmen (1 Stimme erhielt Herr Spengemann), Stadtschreiber Neuföther als Schriftführer mit 11 Stimmen, Herr Rosenwald als stellv. Schriftführer mit 10 Stimmen (1 Stimme erhielt Herr Spengemann). — Für den türkischen Notar Galbmond wird eine Beihilfe von 20 M. bewilligt. — Hierauf ließ der Bürgermeister den Schiedsspruch in der Bismarckbrücke-Angelegenheit verlesen. Auf Grund des festgestellten Tatbestandes hat das Schiedsgericht folgenden Spruch gefällt: Der Klageantrag des Bauunternehmers Glodenbach, die Stadt Bünde zu verurteilen, ihm den Kostenanspruch, der ihm an der Ausführung von Maßnahmen zur standfesten Herstellung der Brücke über die Elbe im Zuge der Bismarckstraße in Bünde aus Anlaß der an dem Bauwerk eingetretenen Schäden erwachsen ist, in vollem Umfang zu erweisen, wird abgewiesen. Glodenbach hat die Brücke standfest herzustellen und vom Tage der Abnahme ab für die Güte der Arbeit und der Baustoffe die im Vertrag vorgesehene siebenjährige Gewähr zu leisten. Die Stadt Bünde trägt ein Sechstel der für die standfestere Herstellung des landseitigen Widerlagers der Stromöffnung und für die Vorseitigung der Schäden an den Gewölben vom Unternehmer aufzuwenden, bezw. noch aufzuwendenden Kosten, jedoch nicht mehr als höchstens die Summe von 2500 M.

u. Hausheide, 10. Febr. Ein Naturhauspier bot ein scheinbar verrückter oder durch die Kälte weiter getriebener Zug von etwa hundert großen Vögeln, die jeder, der sie sah, für Kraniche hielt. Sie flogen westwärts, aber so niedrig, daß man Farbe und Gestalt deutlich sehen konnte. Jäger hätten ihrer viele abschießen können.

Minden, 9. Febr. Ueber die beabsichtigte Offenhaltung der Weserschiffahrt wird aus Bremen gemeldet: Durch den starken Frost ist die Weser von

Hannov.-Münden bis Bremen fast ganz zugefroren und dadurch der Schiffsverkehrsverkehr unterbrochen. Es ist daher vom Minister an die Oberpräsidenten von Westfalen und Hannover, sowie an die Weserstromverwaltung und die Kanalbauverwaltung in Hannover die Anweisung ergangen, den gesamten Schiffsverkehr, der im öffentlichen Interesse geboten ist, sobald wie möglich freizumachen und zu diesem Zwecke Eisbrecher zu verwenden. Letztere sind in Bremen angefordert und mehrere davon werden bei beginnendem Tauwetter ihre Tätigkeit aufnehmen.

bd. Minden, 9. Febr. Das Eiszerne Kreuz 1. M. wurde dem Oberleutnant O. Stange (Sohn des Prof. Stange hier selbst), Ordonnanz-Offizier beim Stabe der 13. Feldart.-Brigade, verliehen.

Lübbecke, 8. Febr. Kohlen zur rechten Zeit kommen in unsere Stadt. Von den im Rhein-Weser-Kanal hier eingefrorenen Kohlen Schiffen wird dank dem Vorgehen des Magistrats vorläufig ein Schiff entladen. 373 Tonnen werden dadurch für uns frei. Der Magistrat sucht zum Entladen Arbeitskräfte. Jeder, der auf Kohlen Anspruch erhebt, muß auch seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen. — Es handelt sich um Kessel- und Hausbrand-Kohlen, die für den Zentner mit 1.80 M. ab Kanal-ufer in Anrechnung kommen.

Rahden, 9. Febr. Infolge der anhaltenden strengen Kälte, die seit einigen Tagen morgens mit 20 Grad unter Null festgestellt wurde, haben sich in hiesiger Gegend außerordentlich viele Hagelgüsse eingestellt, die hier sonst gar nicht vorkommen. Da diese Vögel auf den Saatkeldern großen Schaden anrichten, werden sie von Jägern eifrig verfolgt und abgeschossen.

Werther, 9. Febr. In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde einstimmig beschlossen, den Haushaltsplan für 1914/17 auch auf das Rechnungsjahr 1917 auszudehnen und als Gemeindesteuer für 1917 210 Prozent sämtlicher staatlich veranlagten Realsteuern, der Betriebssteuer, der Einkommensteuer und der fingierten Sätze zu erheben. Man hofft auf diese Weise einen Ausgleichsfond für kommende schwere Jahre zu schaffen. Die dann noch tagende Kriegshilfskommission beschloß eine weitere Erhöhung der Unterstützung für 27 Familien, bezw. Zahlung an Zins- und Mietsunterstützung.

**Pippische Fürstentümer.**

Almgen, 9. Febr. Am Sonntag findet eine Versammlung des Biochemischen Vereins bei Wirt Schlichting hier statt.

Detmold, 9. Febr. Durch Verleihung des Ripp. Kriegsehrentaus für Heldennütze ist aus-gezeichnet der Oberleutnant und Maschinenführer-Offizier beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 385 Georg Quentzin aus Detmold (Santiago de Chile).

Detmold, 9. Febr. Zur Abstellung der Holznot hat die Ripp. Rentkammer, Forstabteilung, den Revierverwalter ermächtigt, ohne Rücksicht auf die planmäßigen Einschläge so viel wie möglich Holz zu fällen und zum Verkauf zu stellen. Es sind Kriegsgefangene und alle sich meldenden Arbeiter zur Holzhauerei eingestellt.

**Aus Nachbarschaft und aller Welt.**

Hameln, 9. Febr. Die Ehefrau des Maurers und Hausknechters A. Brünning, Sandstraße 12, wurde am Dienstagabend in ihrer im Hinter-hause über der Waschküche gelegenen Rauchkammer mit ihrem 12jährigen Sohne von Nachbarn tot aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen ist Frau B. mit ihrem Sohne einer Rauchvergiftung zum Opfer gefallen. Es wird angenommen, daß beide durch den beidseitigen Rauch die Befinnung verloren haben und nicht mehr die Tür haben erreichen können. Selbsttötung ist jedenfalls ausgeschlossen. Der traurige Fall erregt allgemeine Teilnahme. Der Ehemann und Vater der Verunglückten war kurz vor dem Unglück vom Hause abwesend.

Stolzenau (Weser), 9. Febr. Recht bemerkenswerte Verhältnisse kamen auf der letzten Tagung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins zur Sprache. Von beamteter Stelle wurde auf die Kierknappheit in den großen Städten und auf eine diesbezügliche Lage der Bezirks-Gierstelle in Hannover aufmerksam gemacht. Die Landwirtschaft, so wurde weiter gesagt, solle nun endlich einmal aufhören, Kriegsgefangene mit Eiern, Speck und Wurst zu beköstigen, wie es leider noch vielfach geschehe. Es sei eine Schande und eine Pflicht-vergeßlichkeit für jeden Landwirt, wenn er Eier und Schinken, die er nicht im eigenen Haushalt verwenden könne, nicht zur Großstadt sende. Ebenso sollten Kriegsgefangene nicht im Tisch mit der Herrschaft zusammen essen, sondern müssten gesondert verpflegt werden.

Sagen, 6. Febr. Das Städtische Schauspielhaus erlebt in der Kriegszeit Tage, wie solche ihm in der Friedenszeit zu wünschen wären. Das Theater ist an jedem Spielabend derartig ausverkauft, daß die Rasse meist nicht geöffnet wird. Zweifellos wird das Theater in der diesmaligen Spielzeit mit einem namhaften Ueber-schuss abschließen.

Ham., 9. Febr. Nachdem hier erst vor kurzem eine heftige Diefesbande, der 31 Diefestahle nach-gewiesen sind, festgenommen wurde, sind jetzt abermals neun Personen, darunter drei Frauen, wegen zahlreicher Diefestahle und Einbrüche verhaftet worden. Haupt-sächlich hatten es die Diebe auf Speck und Fleischwaren abgesehen, die sie größtenteils in Dortmund veräußerten. In einem Falle raubten sie einen ganzen Mehrgeladen aus, brachten das Fleisch zu Wagen nach Altenboge und von dort mit der Bahn nach Dortmund. Auch mehrere Kleingewerbliche fielen ihnen zur Last.

Corbach, 9. Febr. Einem hiesigen Gutsbesitzer sind in der Nacht zum Sonntag bei einer Tempera-tur von 25 Grad Celsius unter Null 3 Schweine im Stalle erfroren.

Kassel, 8. Febr. Eine hiesige Eisenbahnschaffnerin, die gestern morgen in den ersten Frühpersonenzug der Kassel-Waldkappeler Sekundärbahn von Bettenhausen nach Schwelge Dienst tat, war infolge der Kälte so tief gefroren, daß sie auf dem Bahnhof zu Gärtnershausen aus dem Zuge stürzte, überfahren und getötet wurde.

Magdeburg, 8. Febr. Die gutgeleitete Massenpein-igung ereignet sich dort, wo sie auf fauberes und schmack-haftes Essen bedacht ist, einer wachsenden Bedeutung, die nicht einmal auf die Mindestbemittelten beschränkt bleibt. Das mag in erster Linie mit der Schwierigkeit der Lebensmittelschaffung für den einzelnen Haushalt zusammenhängen, erscheint aber in einem befremdlichen Lichte, wenn man hört, daß die Stadt Magdeburg sich gezwungen sieht, in Zukunft den Bezug des Gemein-schaftsweins auf Familien bis zu einer Einkommens-grenze von 6000 M. zu beschränken und auch die auszu-schließen, die als teilweise Selbstversorger z. B. durch Hausflachtungen unerwünschte Bevorzugungen genießen.

**Die Malzschiebungen in Bayern.**

mtb. München, 9. Febr. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten gab Kriegsminister v. Hellingrath bei Erörterung der Ernährungs-fragen eine längere Schilderung über die Ent-wicklung der Malzschiebung, der zu entnehmen ist, daß die beschuldigten Personen sich freiwillig bei der Verteilungsstelle gemeldet hatten. Das Gene-ralkommando hatte die Verhängung unzureichen-der Strafen durch die Gerichte befürchtet. Die Presse aller Parteien habe das Verfahren des Generalkommandos einer scharfen Kritik unter-zogen. Es müsse aber betont werden, daß die ge-gewärtige Vorknappheit mit den Malzschiebun-gen in keinem Zusammenhang stehe. Wichtig sei, daß die massenhafte Malzschiebung aus Bayern die Gesamtlage der bayerischen Volksernährung we-sentlich verschlechterte. Den guten Willen des stell-vertretenden Generalkommandos des J. A. R. er-fenne er an. Er müsse aber die Unterlassung einer Anzeige beim Staatsanwalt auf das lebhafteste be-dauern. Man hätte nicht vergessen dürfen, daß die an den Malzschiebungen Beteiligten das In-teresse des Vaterlandes in schwerer Zeit auf das schwerste gefährdet hätten.

Bei aller Schärfe der Kritik müsse er aber da-von ausgehen, daß beide hier in Frage kommenden Stellen, Generalkommando und Verteilungsstelle, den besten Willen an den Tag legten, wenn sie auch im Wege fehlten. Der Verkehrsminister von Seibeln bestritt, daß der Verkehrsverwaltung ir-gend welche Unterlassungen in der Sache der Malz-schiebungen vorgehalten werden könnten. Die Eisenbahndirektionen hätten keinerlei polizeiliche Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs aus-züben. Schädigungen der Staatsbahnen durch falsche Deklarationen würden jederzeit ver-folgt. Im weiteren Verlaufe der Erörterungen teilte der Minister des Innern mit, daß die an den Malzschiebungen beteiligt gewesenem Kommissare abgelehrt worden sind, und daß eine außergericht-liche Erledigung der Angelegenheit unmöglich ist.

**Aufheben unter Polizeiaufsicht.**

Eine Verfügung des Kreisamtschusses zu Neu-Trebbin, die dem „B. L.“ zur Verfügung gestellt wird, lautet: Der Gendarmeriehauptmeister zeigt an, daß die vorgenommenen Probemessungen fast bei allen Landwirten doppelt so viel Milchtrag ergeben haben, als von den Landwirten angegeben wurde. Ich ersuche, den Landwirten bekannt zu machen, daß gegen die Schuldigen strafrechtlich vorgegangen werden muß, falls wieder derartige unrichtige Angaben gemacht werden sollten. Ferner würde die private Verbutterung und die Be-nutzung der Zentrifugen und Buttermaschinen im Dorfe verboten werden, wie dies z. B. in Piesen-thal bereits geschehen ist. Ich ersuche, binnen 14 Tagen zu berichten, ob die Landwirte die Milch nunmehr williger abliefern.

**Obstruktion der Berliner Schuhmacher.**

Die aus Anlaß der vom Bundesrat festgesetzten Nicht-preise für Schuhwarenreparaturen vom Vorstand der Berliner Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft am Mittwoch abend nach der „Neuen Philharmonie“ berufene Schuh-macherverversammlung bezweckte nach dem „Berf. Cour.“, die festgesetzten Nichtpreise als unangemessen. Angesichts der hohen Lederpreise, Arbeitslöhne, Lebens-mittelverknappung und sonstigen Unkosten könnten die Schuh-macher bei diesen Preisen nicht bestehen. Es sei geraten, die Schuhreparaturen einzustellen und sich dem Be-kleidungsamt zwecks Ansetzung von Militärstiefeln zur Verfügung zu stellen. Einstimmig gelangte folgende Entschliebung zur Annahme: „Die Versammlung er-hebt Protest gegen die Nichtpreise der Schuhwarenrepara-“

turen 1. Da der in den Nichtjahren festgesetzte Gewinn als zum Lebensunterhalt des Schuhmachers und zur Beding-der Unkosten nicht angemessen ist. 2. Da man den nie-drigsten bemessenen Forderungen der Vertreter des Hand-werks in der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise nicht Folge gegeben hat. Die Versammlung beauftragt den Innungsstand, bei der Gutachterkommission und dem Reichsamt des Innern Beschwerde zu erheben. Die Versammelten verpflichten sich, bis zur Genehmigung der gerechten Forderungen des Handwerks vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung die Ausführung von Schuhwarenreparaturen einzustellen.“

**Die Hummerzucht.**

Der Hummer ist auch in normalen Zeiten immer ein „seltener Vogel“, und seine Kostspieligkeit gestaltet dem Genuß nur Leuten mit einem großen Geldbeutel. Selbst in Ländern, wo die Auster als Volksnahrungsmittel be-trachtet werden kann, ist der Hummer ein Luxusessen geblieben. Mehrfach sind bereits Versuche gemacht wor-den, den Hummer zu züchten und dadurch seine natür-lichen Bestände, die durch rücksichtslose Befischung fast vermindert werden, zu kräftigen. Bisher hatte diese Be-strebung wenig Erfolg gehabt und man hatte sogar in der Beobachtung der Lebensgewohnheiten dieser Krustentiere es noch nicht soweit gebracht, um zu wissen, wie es um seine Fortpflanzung bestellt ist. Eine Frage, die bis auf den heutigen Tag nicht geklärt werden konnte, bezog sich darauf, ob der weibliche Hummer jedes Jahr oder nur jedes zweite Jahr Eier legt. Eine bisher nicht widerlegte Auffassung trat dafür ein, daß der Hummer immer abwechselnd in einem Jahr sich häutet und im andern Jahr zeugt. Die andere Partei behauptet, daß der erwachsene weibliche Hummer unter günstigen Um-ständen jedes Jahr Eier hervorbringt, und sich nur ge-legentlich mit fortschreitendem Alter und Wachstum häutet. Prof. Knicht schildert in der New Yorker Wochen-schrift Science eine Reihe von Versuchen, die nicht nur wesentlich zur Lösung der bisher ungeklärten Fragen beigetragen haben, sondern auch eine fremdliche Aus-sicht auf eine Vermehrung des Hummers durch Zucht eröffnen. Sie hatten nämlich das Ergebnis, daß eine viel größere Zahl der gefangen-gehaltenen Weibchen Eier hervorbrachten, als gewöhnlich eiertragende Weib-chen unter den geistlichen Hummern gefunden werden. Es geht daraus mit hinreichender Sicherheit hervor, daß in der Freiheit viele weiblichen Hummern ihre Eier ver-lieren, umso mehr als sie infolge der Ueberfischung selten ein Männchen antreffen. Weiter folgt, daß in der Gefangenschaft weit mehr Eier erzeugt und auch zum Ausbrüten gebracht werden können. Die Versuche sollen in großen Maßstäbe wiederholt werden und die junge Hummerbrut solange bewahrt werden, bis sie ohne zu große Gefahren ins Meer ausgeführt werden können.

**Ein deutscher Unteroffizier**

nimmt 27 Franzosen gefangen.

Am Ehrentage des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 92, den 17. April 1916, sprang der Unter-offizier Mülle aus Hannover mit den ersten Stür-men der 12. Kompanie in den französischen Graben. Manchen Schweißtropfen hatte der Steilhang gekostet; aber das Ziel war erreicht. Kein Franzose wehrte sich; alle hatten sich in ihre tiefen Stollen verkrochen. Vor sich einem tiefen Unterstand stand Mülle und warf Steine aus dem Graben, um ihn, wie befohlen war, möglichst schnell wieder zur Verteidigung einzurichten. Da hörte er plötzlich aus dem Loch heraus: „Kamerad.“ So-fort rief er auf französisch herunter: „Sind noch Franzosen hier?“ „Ja“, klang es zurück. „Wie-viel?“ fragte Mülle. „Siebenundzwanzig“, war die Antwort. Aber unerwartet schrie der Unter-offizier nun hinein: „Vorwärts heraus, ihr seid alle meine Gefangenen!“

Einer nach dem anderen kamen die Franzosen jetzt heraus und blieben ihn voll Angst an. Er schickte sie über die Rückenwehr in die alte Stel-lung seiner Kompanie nach hinten. Unter den Gefangenen waren auch ein älterer sowie zwei jüngere Offiziere, denen Mülle einen Revolver und zwei Ferngläser abnahm. Es waren tatsäch-lich 27 Franzosen, die er auf diese unerwartete Weise zu Gefangenen gemacht hatte.

Gasgefüllte  
**Wotan**  
Lampen  
Wotan-Lampen 25-100 Watt

Die Schutzmarke auf der Glaslocke



Wotan ist die Qualitätsmarke

Man veranlasse ausdrücklich Wotan bei der  
Einkaufsentscheidung und Verkaufsaufnahme

In Herford zu haben bei H. A. Munkewiller,  
Technisches Geschäft, W. Optik.

Verantwortlich für den Text und die Aufnahmen:  
Fr. Kuhn, Herford.

**Geht Steckrüben! Trocknet Steckrüben!**

**Spart Kartoffeln zur Saat und für die knappen Monate vor der neuen Ernte!**

Herford, den 6. Februar 1917.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, dass unser lieber, herzenguter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, der Gefreite

**Heinrich Pundmann**

in einem Pionier-Bataillon  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.  
im blühenden Alter von 23 Jahren im Kampfe fürs Vaterland gestorben ist.

Auf dem Schlachtfelde in Frankreich am 27. Januar schwer verwundet, wurde er im Feldlazarett untergebracht, wo ihn am 29. Januar der allmächtige Gott zu sich nahm.

In tiefer Trauer:  
Adolf Pundmann, Oberbrieftträger a. D.  
und Frau Auguste, geb. Koch  
Marie Greife, geb. Pundmann  
Henny Pundmann  
Wilhelm Pundmann, z. Zt. im Felde  
Hermann Greife, Bürovorsteher in Bielefeld  
Irmingard Greife  
Paula Gronemeyer.

Dem Auge fern, dem Herzen nah.

Herford, Diebrock, 9. Febr. 1917.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Verlobter, der Gefreite

**Hermann Gieselmann**

Res.-Inf.-Regt. Nr. 256, 1. Komp.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
nach seiner schweren Verwundung am 27. Dez. v. J. am 4. Januar in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 24 Jahren für sein geliebtes Vaterland den Heldentod gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an:  
Familie Witwe Gieselmann  
nebst Angehörigen,  
Familie Wilhelm Sievert  
Emma Sievert, als Braut.

Von uns bist du zu früh geschieden.  
Umsonst war unser Angst und Flehn,  
So ruhe denn in Gottes Frieden  
Bis wir dereinst uns wiedersehen!

**Bekanntmachung.**

Von mehreren Arbeitgebern wird darüber Klage geführt, dass Frauen, die Kriegsunterstützung oder Unterstützung wegen Arbeitseinschränkung beziehen, in neuerer Zeit die Arbeit bei ihnen niedergelegt bzw. die bereit gelegte vorhandene teilweise reichliche Arbeit nicht abgeholt haben. Da nicht beabsichtigt ist, deswegen aus Anlass der stattgefundenen Fragebogen-Einforderung irgendwelche Abzüge zu machen, so ist dies Verhalten sehr zu mißbilligen. Es würde infolge solcher Arbeitsniederlegung bzw. Arbeitsverweigerung ein Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung nicht erhoben werden können, vielmehr laufen derartige Empfänger Gefahr, daß ihnen bei Stellung anderer Anträge dies Verhalten zum Vorwurf gemacht wird, und sie dadurch nur selbst Schaden erleiden.

Herford, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. September und 4. November 1915 über die Versorgungsregelung wird für den Landkreis Herford bestimmt:

**Verkehr mit Seife.**

Jeder Kleinhandl. der Seife unmittelbar an Verbraucher absetzt, hat ein Lagerbuch zu führen, in das der jetzige Bestand und jeder künftige Zugang an Seife einzutragen ist, hat ferner die Fakturen, Rechnungen usw. über alle Seifenabzüge geordnet aufzuwahren, und hat die eingekommenen Seifenmarken, aufgeteilt in je 10 Reihen zu je 10 Stk., an jedem Monatsersten dem Kreis-Ausschuß Herford-Land, Abteilung Kriegswirtschaft in Herford, einzusenden.

Herford, den 20. Januar 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

**eingegangenes Vieh**

Kaufe als Gutsfütter. (Post-  
tarie genügt.)

**H. Eckerkamp,**  
Johannisstraße 13.

**Zigaretten**  
direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen

|                         |      |
|-------------------------|------|
| 100 Zig. Klein. 1.8 Pf. | 1.60 |
| 100 " " 2 " "           | 2.30 |
| 100 " " 3 " "           | 2.50 |
| 100 " " 4.2 " "         | 3.20 |
| 100 " " 6.2 " "         | 4.60 |

Versand nur geg. Nachnahme  
von 100 Stück an.

Zigarren Prima Qualitäten.  
100.-b. 200.-M.-p. Mille

Gold. Hans Zigarettenfabrik  
KÖLN, Ehrenstr. 34.  
Telefon A. 9068.

Direkte Aufträge von 600 heil-  
räftigen Damen mit Ver-  
mögen von 5-200000 M.  
Seren (a. ohne Vermögen), die  
rasch und reich bezahlen wollen,  
erhalten kostenlose Anstufung. L.  
Schlesinger, Berlin, Bahmann-  
straße 29.

**Bekanntmachung.**

Auf Anordnung des Königl. General-Kommandos  
zu Münster wird die Polizeistunde auf 10 Uhr  
abends festgesetzt.

Herford, den 9. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

**Vorratserhebung am 15. Februar 1917.**

Am 15. Februar 1917 findet im ganzen Reich  
auf Anordnung des Reichskanzlers (Bekannt-  
machung vom 14. Januar 1917, R. G. Bl. S. 46)  
eine Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und  
Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten aller  
Art, mit Ausnahme von Wicken und Bohnen, in  
sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben, insbe-  
sondere bei den Selbstverforgern, statt.

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheits-  
gemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind  
die Betriebsinhaber oder ihre Vertreter verpflich-  
tet. Sie haben die Richtigkeit der gemachten An-  
gaben durch eigenhändige Unterschrift zu beschei-  
nigen.

Es werden Vordrucke zu Anzeigen verteilt; wer  
keinen solchen erhält, hat ihn vom Vorsteher zu  
fordern. Jeder Anzeigepflichtige muß den richtig  
ausgefüllten und unterschriebenen Vordruck bis  
zum 16. Februar dem Vorsteher abliefern.

Die Erhebung bildet die Grundlage für die  
Bestimmung, wieviel Brot künftig von Selbstver-  
forgern und Brotmarkenempfängern gegeben, wie-  
viel Hülsenfrüchte ausgegeben, wieviel Hafer ver-  
füttert werden darf; gewissenhafte Ausfüllung der  
Fragebogen ist deshalb höchste Pflicht.

Unmittelbar nach der Anzeige findet eine Nach-  
prüfung durch vereidigte Nachprüfer statt, die be-  
stimmte, die Räume der Anzeigepflichtigen zu be-  
treten. Diese haben ihnen alle Vorräte zugäng-  
lich zu machen und zu zeigen; dies ordne ich hier-  
mit auf Grund der Bekanntmachung vom 2. Fe-  
bruar 1915 (R. G. Bl. S. 54) an.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf  
Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in  
der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrich-  
tige oder unvollständige Angaben macht oder die  
Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäfts-  
papiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefäng-  
nis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu  
zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen  
bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die  
verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne  
Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören  
oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf  
Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in  
der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder  
unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe  
bis zu dreitausend Mark bestraft.

Herford, den 9. Februar 1917.

Der Landrat: v. Horries.

**Bekanntmachung.**

Auf der Königl. Beschäftigung in Doheng stehen  
vom 15. Februar bis 15. Juli ds. Js. die 2 Beschäft.  
Jubee v. Democrite R. Frankt.  
Jubstaf v. Fataf J. Westf.

Die Bedingungen, unter denen die Beschäft. den  
Stufenbestimmungen zur Verfügung gestellt werden,  
können bei dem Ortspolizeibehörden des Kreises eingesehen  
werden.

Herford, den 7. Februar 1917.

Der Landrat.

**H. Klingstiek**  
Kübbertor  
Herford, 210. Herford, 210.  
unpfl. Bäume in jeder  
Ausführung.

**Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
Im Jahre 1821 eröffnet.  
Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1916 beträgt für die Feuerversicherung:  
**74 Vom Hundert**

der eingezahlten Beiträge, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäss  
der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 25 Vom  
Hundert.

Der Ueberschuss wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in dem im § 11  
Abs. 2 der Bankstatut bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.  
Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.  
Herford, im Februar 1917.

Dietrich Euscher, Spark.-Buchf.-iter

**Königliche höhere Maschinenbauschule**  
Hagen i. W.  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Aufnahmen 1. April und 1. Oktober j. J.  
Programm kostenfrei.

**Ein Stärkungsmittel**  
für  
**Magenschwäche**

und solche, die sich durch Gefäß- oder  
Herzleiden, durch Überladung des Magens, durch Genuß  
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer  
oder zu kalter Speisen eine Unfähigkeit  
des Magens, wie  
Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenstörungen, Blähungen usw.  
zugezogen haben, stellt das

**Dr. Engel'sche Baldrianum**

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen  
Unfähigkeiten des Magens, wenn sie noch  
im Keime sind, als ein guter Magenwein von  
vorzüglicher Wirksamkeit und verhilft somit  
auch deren Folgeerscheinungen wie Nerven-  
stärkung, Schlaflosigkeit, Schwindelan-  
fälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammenlegung aus  
bestem Samoswein mit Baldrian-  
tropfen, Himbeersirup und Aichsicht  
wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhl-  
verstopfung und zugleich stützend auf den  
ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält  
absolut keine schädliche Bestand-  
teile und kann auch von schwachen Per-  
sonen und Kindern selbst bei längerem  
Gebrauch gut vertragen werden. Am besten  
nimmt man es frühmorgens nüchtern, und  
abends vor dem Schlafengehen in einem  
Quantum bis zu einem Abgeschöpf voll.  
Kindern und schwachen Personen verordnet  
man Baldrianum angemessen mit heissem  
Wasser und verhilft es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in  
Flaschen à 1/2 l. und 1 l. in allen  
Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen und besseren  
Kaufmannsgeschäften erhältlich zu haben;  
in Herford, Salzgasse, Schömann, Enger,  
Hilberhausen, Bunde usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert  
H. H. Leipzig, 3 und mehr Flaschen  
Dr. Engel'sches Baldrianum gegen Nach-  
nahme oder Voreinsendung des Betrages  
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutsch-  
lands porto- und kistenfrei.

Vor Nachnahmen wird gewarnt!  
Man verlange ausdrücklich  
**Dr. Engel'sches Baldrianum.**

**Wünschen Sie etwa Mt. 20**  
**wöchentlich zu verdienen?**

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause  
durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnell-  
stricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis.  
Verlangen Sie alles Nähere durch Einsendung eines u.  
postfrei durch Strumpfwarenfabrik Hamburg 6.

**Bindfadenersatz**  
beste Qualität, durch  
**Hugo Engelke, Agenturen,**  
Herford, Fernruf 811.

**An unsere Feldpostbezieher!**

Wegen des ständig wachsenden Umfangs des  
Feldpostverkehrs unserer Zeitung sind wir nicht  
mehr in der Lage die Einziehung der  
Bezugsgebühren selbst zu besorgen.

Wir bitten darum die geehrten Besteller, uns  
den Abonnementsbetrag für Feldpostbe-  
ziehungen von jetzt ab stets einzulösen bzw.  
an unserer Kasse einzuzahlen und zwar monatlich  
im Voraus. Unterbleibt diese Zahlung, wird in  
allen Fällen und ausnahmslos der Versand  
unserer Zeitung eingestellt.

Berlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

**Wegen Kohlenmangel**  
fällt morgen in der  
Stiftberger Kirche  
der Kinder-Gottes-  
dienst und Abend-  
gottesdienst aus.

**Lichtspielhaus**  
**„Wittekind“**  
Von Sonnabend bis Montag.  
Das grosse Erlebnis  
Schauspiel in 3 Akten.  
Jeder, der diesen Film sieht, wird von  
seinem Inhalt ergriffen, und den herrlich-  
schönen stimmungsvollen Bildern ent-  
zückt sein.

**Jugend kennt keine Tugend**  
Lustspiel in 2 Akten.  
In der Hauptrolle Rosemary Theby.  
Erste und heitere Bilder  
vervollständigen das Programm  
An den beiden Wochentagen als Einlage:  
**In den Krallen  
des Berberlöwen.**  
Afrikanisches Drama in 3 Akten.  
Zur gefl. Beachtung.  
Von Dienstag bis einschl. Freitag bleibt  
das Theater wegen Kohlenmangel ge-  
schlossen.

**Brinkmanns Konzertsaal.**  
Sonntag, den 11. Februar 1917,  
nachmittags 4-<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr u. abends <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 8-10 Uhr  
**Zwei grosse Militärkonzerte**  
ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15.  
unter persönlicher Leitung des Kgl. Obermusikmeisters  
Herrn Blüthmann.

Eintritt: Nachmittags 25 Pfg., abends 50 Pfg.

**Emser Wasser**  
**Gärtner**  
oder Gartenarbeiter findet  
dauernde Stellung bei  
Wilh. Wenzelhoff, Stifflberg.

**Jugendliche Arbeiter**  
für leichte Beschäftigung ge-  
sucht. Solche, welche schon ein-  
gezogen haben, werden bevorzugt.  
Werth & Blumenthal.

Wir suchen zu Dienst  
einen  
**Taufm. Beßling**  
Herforder Zeitung  
für Stadt und Land.

**TERROR**  
**Bazillen**  
mit Bitterung ver-  
nichtend vollständig  
Mäuse, Ratten, Hamster  
unschädlich für Menschen,  
Haustiere und Wild.  
herausragend zur Waffen-  
vertilgung in Gebäu-  
den und auf den Feldern.  
(Zu haben in allen Drogerien)  
Chem.-Laboratorium „Terror“  
Essen, Schleichbach 85.  
Groß-Vertreter K. Wismann,  
Herford, Eimerstr. 47.  
Vertreter gesucht!

**Metalbetten** an Private.  
Katalog frei.  
Solgrabenmatt, Kinderbetten  
Eisenmöbelfabrik Suhr i. Thür.

**Junnes leistungsfähiges Mädchen**  
zum 1. März für Hausarbeiten  
gesucht.  
Engerstraße 22.  
Im Hause Hufemann & Goresky.

Suche zum 1. April ein  
tüchtiges, lauberes  
**Mädchen**  
welches auch kinderlieb ist.  
Frau Herm. Schnitger,  
Bielefelderstr. 60.

**Mädchen**  
oder eine Frau für Nachmittags  
Nachsch. in d. Geschäftsh.  
d. Jtg. unter Nr. 8820.

**Verwechselt**  
bei Einweihung des Na-  
tionalen Zylinder- gegen  
Kapphut.  
Nachfragen  
Rathaus, Zimmer 59.

**Waldbestände**  
jeder Holzart, auch Na-  
delholzer, kauft gegen  
Kasse.  
Hch. Albert Scheidemann  
Minden i. W.

**Küche u. Wohnzimmer.**  
heißbar, an einzelne Person  
billig zu vermieten.  
Frau Jul. Weingarten,  
Comthursstraße 16.

Für sofort oder 1. April  
freundliche  
**Wohnung**  
von 4 geraden Zimmern zuver-  
mieten. Benterweg 7.

Abgeschlossene  
**ETAGE,**  
5 Räume mit Zubehör, zum  
1. April zu vermieten.  
Mäheres Franke, Wellboerstr.

**Rechnungen mit Zahlkarte**  
liefert die  
**Buchdruckerei Fr. Kuhle**  
(Herforder Zeitung.)